

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt 1901

57 (8.3.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-533736](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-533736)

Deverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Frangolohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Infektionsgebühr für die Corpszelle oder deren Stamm:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. L. Mettler & Söhne in Jever.

Deverländische Nachrichten.

№ 57.

Freitag den 8. März 1901.

111. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Der diesmalige Aufenthalt Kaiser Wilhelms in Bremen

Ist, wie wir durch Extrablätter in der Stadt bereits bekannt gegeben haben, durch einen nichtswürdigen Angriff auf die Person des Kaisers sehr getrübt worden. Die Bremer Nachrichten berichten über den Vorfall folgendermaßen:

Bremen, 7. März.

Die durch den gestrigen Kaiserbesuch hervorgerufene Feststimmung in unserer Stadt ist leider jäh gestört worden durch den Angriff eines heruntergekommenen Menschen auf die uns allen so teure Person des Monarchen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich das Geschehene von Mund zu Mund. Glücklicherweise ist Se. Majestät, wie wir gleich vorweg bemerken, nur leicht verletzt worden, so daß der Vorfall kaum irgendwelche bedeutliche Folgen für den Kaiser haben dürfte. Es war eben nach 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, als der Kaiser, neben dem in einem offenen Wagen Herr Bürgermeister Schulz zur Linken saß, über den im Glanz der Illumination erstrahlenden Domschof fuhr, wo sich das begeisterte Gurrufen des Publikums und der in langer Reihe aufgestellten Soldaten mit dem Rauschen der Wasser des Reichmannsbrunnens mischte. Der Kaiser grüßte huldvoll nach allen Seiten. So kam der Wagen in ziemlich schnellem Tempo bis zur Buchstraße am Eingang der Bischofsnabel. In diesem Augenblick warf ein junger Bursche ein schweres Stück von einem alten Thürteufel gegen den Kaiser. Wie es heißt, soll dieser kaum etwas davon gemerkt, jedenfalls nicht geahnt haben, daß es sich um einen Angriff auf seine Person handelte. Wahrscheinlich ist der Wurf abgeschwächt worden, indem das Eisen zunächst den Wagen und dann erst die rechte Wange des Kaisers streifte. Dieser soll gemeint haben, es sei mit Blumen auf ihn geworfen worden. Solche wurden ihm auf dem ganzen Wege von der ihm zugehenden Menge gesendet. Auch Herr Bürgermeister Schulz hat von dem Vorfall nichts gemerkt. Erst bei der Ankunft

auf dem Bahnhof stellte es sich heraus, daß der Kaiser an der rechten Wange eine leichte Verletzung hatte. Der hohe Gast verabschiedete sich alsbald von Herrn Bürgermeister Schulz und den noch anwesenden Herren vom Senat, sowie vom Herrn Regimentskommandeur und begab sich in seinen Salonwagen, worauf sofort die Abfahrt nach Berlin erfolgte.

Inzwischen hatte sich an der Ecke von Buchstraße und Bischofsnabel eine aufgeregte Szene abgespielt. Einer von den beiden hinter dem Wagen des Kaisers reitenden Gendarmen — dessen Namen wir nicht mehr erfahren konnten — ritt sofort auf den Burschen, welcher geworfen hatte, zu, wodurch dieser zu Fall und unter die Hufe des Pferdes geriet. Die nahe dabei postiert gewesenen Schutleute Müßler (Nr. 222) und Stojek (Nr. 253) nahmen den Menschen sofort fest, gleichzeitig stürzten sich der Dienstmann Nr. 105, Eichler, und der Hausdiener Albert Gottschling, beide Buchstraße 54 wohnend, auf denselben und zogen ihn bei den Beinen unter dem Pferd hervor. Eichler verlegte ihm in seinem Angrimm einen kräftigen Schlag mit seinem Schirm. Wären nicht alsbald noch mehrere Schutleute hi zugeeprungen, die ihn an den Armen und Beinen packten und über den Domschof zum Stadthaus trugen, so würde die Menge, die kaum zurückhalten war, dem Burschen arg zugelegt haben. Eichler erzählt, der letztere habe schon längere Zeit hinter ihm beim Rabelfchen Hause gestanden und sei ihm durch seine Unruhe aufgefallen, doch sei ihm nicht der Gedanke gekommen, daß derselbe etwas im Schilde führen könne.

Im Stadthaus wurde der Mensch sofort visitiert. Aus seinen Papieren ergab sich, daß er Joh. Dieblich Weiland heißt und am 22. April 1881 in Bremen geboren ist. Er steht also im fast vollendeten 20. Lebensjahre. Nach seinen Angaben ist er Arbeiter, zuletzt bei Bachsmuth in der Gertrudenstraße thätig gewesen und seit einiger Zeit ohne Erwerb. Er will auch schon zur See gefahren haben, vorgestern noch mit einem Bruder zusammen gewesen sein und an der Pohetbors-Cauffsee wohnen. Doch fragt es sich, ob alle seine Behauptungen wahr sind. Weiter sagte er, daß er im Sanatorium des Herrn Dr. Standke gewohnt habe. Er will an epileptischen

Krämpfen leiden und, falls er nicht in der Kunst des Verstellens groß ist, ist er entschieden leidend. Krampfhaftes Zittern des Körpers befiel ihn etwa nach einer halben Stunde, während er vorher fast kraftlos dalag oder dalag. Er behauptete, er müsse stündlich Medikamente wegen seiner Krankheit nehmen, er hatte allerdings eine gefüllte Schachtel aus der Apotheke bei sich.

Weiland sah sehr heruntergekommen aus. Er trug eine verschliffene Hose und über einem blauen Kittel eine alte Weste und Jacke. Sein schwarzer Schlapphut war sehr defekt. Sein Gesicht hat einen nichtsagenden, fast stupiden Ausdruck. Von einem blonden Schnurrbart sind die ersten Spuren zu sehen, während das kurz gehaltene Haupthaar dunkler ist. Die kleine Figur trug dazu bei, daß Weiland, wie er so krampfhaft zitternd auf einem Stuhl saß und dem Polizeibeamten und später dem Gerichtsarzt zum Teil ganz konfuse Antworten gab, einen wirklich kläglichen Eindruck machte. Er wollte erst absolut nicht wissen, daß er auf den Kaiser geworfen habe, einmal meinte er dann, er habe das Eisen in der Tasche gehabt und es nachher nur fallen lassen. Das Eisen wurde einige Minuten nach dem Vorfall auf der Fahrstraße vor der Bischofsnabel gefunden.

Soweit wir den Fall übersehen können, muß man vorläufig annehmen, daß Weiland unter der Einwirkung eines krankhaften Zustandes gehandelt hat. Ist er nicht krank, so ist er ein Simulant schlimmster Sorte. Er wurde nach der Vernehmung etwa um Mitternacht in das Untersuchungsgefängnis im Gerichtshaus geschafft.

Es ist wahrhaft traurig, daß ein solches Vorkommnis gerade in Bremen sich ereignen mußte, wo der Kaiser so gern kurze Rast hält und sich so zwanglos bewegt. Die ganze Bevölkerung ist über diesen Ausgang des Kaiserbesuchs empört. Stets hat es sie mit Stolz und Freude erfüllt, daß der hohe Gast hier so gerne weilte und sich so wohl fühlte. Man mag das Schreckliche garnicht ausdenken, was der Wurf unter schlimmeren Umständen hätte heraufbeschwören können. Eine gnädige Fügung hat es verhindert. Dem Himmel sei es gedankt. Hoffentlich dürfen wir unseren geliebten Kaiser noch oft in unseren Mauern begrüßen.

Nach uns die Sündflut.

Roman aus der Gegenwart von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Das Gesicht Rudolfs war todesbleich geworden, er schlug vor dem forschenden Blick des alten Herrn die Augen nieder.

„Ich möchte den Verläumdener kennen“, sagte er, „ich wollte ihm einen Denktzettel geben, den er so bald nicht vergessen sollte.“

Ein schwerer Seufzer entrang sich den Lippen des Armenpflegers, er konnte an der Schuld des Sohnes nicht mehr zweifeln, er hatte das Bekenntnis derselben in dem gleichen Gesicht gelesen.

„Ist das nun eine Antwort auf meine Frage?“ sagte er. „Eine Anklage als Verleumdung zurückzuweisen, ist Kinderspiel, widerlege sie, wenn Du es vermagst!“

Rudolf hatte seinen Trotz wiedergefunden, er zerschnitt die erloschene Zigarre im Aschbecher und lachte höhlich.

„Man soll mir diese Anklage doch erst beweisen!“ erwiderte er. „Du könntest ich jeden anklagen und ihn aufordern, mich zu widerlegen.“

„Du willst also nicht bekennen?“

„Ich möchte nicht, was! Ich mag wohl hier und da vielleicht einmal im Kaffeehaus eine Partie Billard oder Domino gespielt haben.“

„Darum handelt es sich nicht, sondern um Pazarspiele, die bis in die Nacht hinein dauern.“

„Ich bin fast jeden Abend zu Hause!“

„Damit ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Du in der Nacht Dich hinausgleichst“, sagte der alte Herr ernst, während er rastlos auf und nieder wanderte,

um seine Erregung einigermaßen zu bezwingen; „wenn man den Hauschlüssel in der Tasche hat und auf den Strümpfen die Treppen hinuntergleicht, läßt sich das leicht machen. Und wenn Du noch Beweise verlangst, so werde ich auch diese finden, sie sind mir angeboten worden. Wäre es nicht besser, wenn Du wenig Deine Schuld bekennen wollest! Wenn Du ernst und aufrichtig Deine Verirrungen bereinst, so —“

„Ich habe nichts zu bekennen“, unterbrach Rudolf ihn trotzig. „Wenn ich auch einige Schulden habe, so werde ich diese später selbst tilgen, ich allein bin dafür verantwortlich. Und wenn mir jedes Vergnügen verweigert sein soll, dann ist mir das Leben gleichgültig, ich habe keine Lust, mich den ganzen Abend hier zu langweilen und erbauliche Gespräche zu führen. Ich werde es schon herausbekommen, wer hier gewesen ist und mich verleumdet hat, er soll mir Rede stehen, ich will ihm den Balken im eigenen Auge zeigen.“

„Nun ist es genug“, sagte der Armenpfleger, der seinem bisher mühsam verhaltenen Zorn nicht länger gebieten konnte. „Ich hätte nie erwartet, solche Sprache von Dir zu hören. Ich will Dir aus Deiner Herkunft wahrlich keinen Vorwurf machen, aber Du solltest sie doch nicht so ganz vergessen, solltest bedenken, welchen Dank Du uns schuldest. Was wäre aus Dir geworden, wenn wir uns nicht der armen Witwe angenommen hätten?“

„Vielleicht ein tüchtiger Handwerker“, erwiderte Rudolf achselzuckend. „Ihr nehmt Euch meiner an, weil es Euch Vergnügen machte; andere Leute kaufen einen Hund oder eine Kasse, um irgend ein Geschöpf zu haben, an dem sie ihre Launen auslassen können.“

„Und das wagst Du mir zu sagen?“

„Ist es nicht die Wahrheit?“

„Wenn Du es von dieser Seite betrachten willst, gut, dann mag es sein“, sagte der alte Mann nach einer

langen Pause. „Dann aber mußt Du Dir auch die Konsequenzen gefallen lassen, die daraus gezogen werden können. Wenn der Hund sich gegen mich auflehnt, werfe ich ihn vor die Thür. Bedenke das und laß Deinen Trotz fahren, wenn Du nicht selbst den Kürzeren ziehen willst. Ich gebe Dir mein Wort darauf, daß ich nun nicht ruhen werde, bis ich mit Sicherheit weiß, ob die wider Dich erhobenen Anklagen begründet sind, und wenn ich diese Beweise erhalte, dann könnten wir die längste Zeit gute Freunde gewesen sein. In dieser Stadt kannst Du dann nicht länger bleiben, denn Du bist hier in schlechter Gesellschaft, und ob ich Dir je verzeihe, das wird davon abhängen, wie Deine fernere Lebensweise sich gestaltet. Ich würde Dir vergeben und Deine Schulden getilgt haben, wenn Du offen Deine Schuld bekannt und in ernstlicher Reue Besserung gelobt hättest, Dein Trotz aber und Deine Frechheit haben alles verdorben.“

„Und das alles wird mir vorgeworfen, ehe die verleumderische Anklage bewiesen ist“, sagte Rudolf. „Man macht aus einer Mücke gleich einen Elefanten, um mich nur ohne weiteres verdammten zu können! Ich darf verlangen, daß Du mir den Ankläger nennst, und ich bin bereit, ihm Auge in Auge gegenüberzutreten und ihm in das Gesicht zu sagen, daß er ein Lügner ist.“

„Auch dann, wenn er seine Anklage beweist?“

„Das kann er nicht.“

„Er hat behauptet, daß er es kann, und ich will ihn nun auffordern, mir die Beweise vorzulegen, das weitere wird sich dann finden. In jedem Falle aber werde ich Deiner bisherigen hybrischen Lebensweise einen Riegel vorschieben, darauf kannst Du Dich verlassen.“

Der Armenpfleger nahm nach diesen Worten das Zigarrentischchen wieder unter den Arm und ging hinaus; er mußte draußen vor der Thür stehen bleiben, um Atem zu schöpfen.



Politische Uebersicht.

Berlin, 6. März. Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte die Etats für Ostafrika und Kamerun und setzte die Beratung der Forderung von zwei Millionen Mark für den Bahnbau Dar-es-Salaam—Mogoro aus.

Großbritannien. London, 5. März. In der gestrigen Oberhausitzung entspann sich eine lange und lebhafteste Erörterung zwischen dem frühern Oberkommandierenden Lord Wolseley, der die schlechte Organisation des Kriegsministeriums und der Heeresverwaltung für die Mängel und Mißerfolge des Heeres verantwortlich machte, und dem frühern Kriegsminister Lord Lansdowne, der die jetzige Einrichtung verteidigte und Lord Wolseley vorwarf, daß er sie nicht ausgenutzt, keinen Mobilisationsplan kauft der ihm trotz gegenteiliger Behauptung zustehenden Befugnis ausgearbeitet und u. a. nicht darauf hingewiesen habe, daß Lady Smith nicht der Ort war, den die britischen Truppen zu besetzen hatten. Diese Erörterung war gleichzeitig ein Nachklang der scharfen Ansätze, die das Kriegsamt seit Anfang des Burenkrieges im Publikum, in der Presse und im Parlament überstanden hat, und Vorschül zu der Heeresreform, die als der Hauptgegenstand der diesjährigen Tagung über dem Parlamente schwebt. Sie erregte daher ungewöhnliches Interesse.

Türkei. Konstantinopel, 5. März. Die Nachricht von einer angeblichen Zentralfaktion von 50 000 Mann türkischer Truppen auf der Linie Ueslüh-Küstenbil erweist sich als falsch. Nach authentischen Informationen ist jede Absicht, in Mazedonien überhaupt militärische Maßnahmen zu treffen, aufgegeben.

Aus China.

London, 6. März. Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat sich Japan den anderen Mächten außer Rußland und Frankreich angeschlossen, welche China vor der Unzweckmäßigkeit besonderer Abmachungen mit einzelnen Staaten warnten. Hierüber hinaus hat jedoch Japan keine Schritte getan. Es ist aber von Japan darauf hingewiesen worden, daß, falls China nach dieser Warnung auf einer beratigen Politik bestehen würde, es sich darauf gefaßt machen müßte, daß die übrigen Mächte Vorteile gleichwertiger Natur auch für sich verlangen.

Korrespondenzen.

*** Jever, 7. März.** Der Gesetzentwurf über die Versorgung der Kriegsinvaliden und deren Hinterbliebenen bestimmt: Es sollen beziehen die Offiziere die bisherige Pension und eine monatliche Kriegszulage für Offiziere vom Hauptmann abwärts 100 Mk. für höhere Offiziere 60 Mk. Für jede Verstümmelung werden außerdem

Langsam stieg er die Treppe hinunter und als er mit schwerem Herzen die Thür der Wohnstube öffnete, fiel sein erster Blick auf das freundliche Gesicht Hedwigs, die seiner torpulenten Frau gegenüber am Fenster saß.

Er reichte ihr die Hand und ließ sie in herzlichem Tone willkommen, Hedwig erkannte sogleich, daß seine Stimme noch so heiter und unbefangenen klang wie früher.

„Sie haben Verdruss gehabt?“ fragte sie teilnehmend.

„Ja, und einen recht großen,“ nickte er, seiner Frau einen ernsten Blick zuwerfend, „ich habe wieder einmal erfahren, daß Ländchen der Welt Lohn ist.“

„Sie haben diese Erfahrung doch nicht bei der Witwe Neuber gemacht?“

„Nein, bei meinem eigenen Sohne.“

„Nun, vielleicht ist es nicht so schlimm, wie Sie es ansehen!“

„Das denke ich auch,“ sagte Madame Schlichter, „man darf nicht gleich das Kind mit dem Bade ausschütten, und dem Jüngling muß man manches verzeihen, was dem Manne schlecht gezeihen würde. Aber ich will mich nun einmal nach dem Kaffee umsehen, Sie trinken natürlich ein Täschchen mit uns, Hedwig.“

„Da ich einmal hier bin, will ich nicht ablehnen.“

„Ich bin herzlich froh, daß Sie sich auch noch einmal bei uns sehen lassen,“ nahm der Armenpfleger das Wort, nachdem seine Frau sich entfernt hatte, „früher hatten wir öfters das Vergnügen.“

Hedwig hatte das Antlitz abgewandt, er sollte ihre Verwirrung nicht sehen, sie blickte auf den kleinen verdorrten Rosenpflanz hinaus.

„Glauben Sie darum nicht, daß ich die gemüthlichen Stunden, die ich hier verbringen dürfte, vergessen hätte,“ antwortete sie, „ich war oft auf dem Wege zu Ihnen, aber immer wieder wurde ich verhindert, meinen Voratz auszuführen.“

„Na, na, wenn man ernstlich will —“

„Dann kann man doch nicht immer, und Sie dürfen nicht vergessen, daß nun alle Sorgen und Lasten auf mir ruhen.“

„Fräulein Raffen hilft Ihnen gewiß redlich, sie zu tragen.“

„Tante Vorchen hat sich von allen Geschäften zurückgezogen,“ scherzte Hedwig, „indessen ist Ihr Vorwurf nicht unbegründet, und ich will Ihnen versprechen, mich zu bessern.“

(Fortsetzung folgt.)

90 Mk. gezahlt. Die Pension der Unteroffiziere und Gemeinen beträgt nach dem Grade der Erwerbsunfähigkeit monatlich in der ersten Klasse für Feldwebel 100, Sergeanten 75, Unteroffiziere 65, Gemeine 60 Mk.; in der zweiten Klasse für Feldwebel 75, Sergeanten 60, Unteroffiziere 50, Gemeine 45; in der dritten Klasse für Feldwebel 45, Sergeanten 38, Unteroffiziere 30, Gemeine 27; in der vierten Klasse für Feldwebel 30, Sergeanten 24, Unteroffiziere 20, Gemeine 18 Mk.; die fünfte Klasse bleibt unverändert. Dazu tritt eine Kriegszulage monatlich für Ganzinvaliden von 15 Mk., für Halbinvaliden von 6 Mk., für jede Verstümmelung eine Monatszulage von 27 Mk. Wo die Ganzinvaliden ein Gesamteinkommen von 600 Mk. nicht erreichen, kann bei gänzlicher Erwerbsunfähigkeit vom 55. Lebensjahre an eine Zulage bis zur Höhe von 600 Mk. gewährt werden. Für die oberen Beamten bei Pensionsbezug unter der Hauptmannspension tritt eine monatliche Kriegszulage von 100 Mk. sonst von 60 Mk., für die Unterbeamten von 15 Mk. ein, außerdem die Verstümmelungszulage und die Alterszulage wie sonst. Das Gesetz tritt, ohne daß Nachzahlungen gewährt werden, am 1. April in Kraft.

*** Jever, 7. März.** Unter dem am Montag mit der Preußen aus China zurückgekehrten Kranken und Verwundeten befindet sich auch der Seefeldat W. Detken von hier. Derselbe war an Darmtypus erkrankt und hat sich außerdem ein Herzleiden zugezogen, befindet sich jedoch auf dem Wege der Besserung und liegt im Revier. Detken hat verschiedene Strafexpeditionen mitgemacht, eine weit hinter Peking.

*** Jever, 7. März.** Die Angelegenheit betreffend Gewährung von Unterstüßungen aus Reichsmitteln an die Gemeinden Heppen, Neunde und Bant zur Erleichterung der Schullasten dieser Gemeinden scheint jetzt, so schreibt man dem Gem., einen Schritt weiter gekommen zu sein. Bekanntlich sind von den auf der kaiserlichen Werk in Wilhelmshaven beschäftigten Arbeitern eine große Anzahl in den vorgenannten obdenburgischen Gemeinden wohnhaft. Infolgedessen sind die Schullasten dieser Gemeinden erheblich gestiegen. Petitionen des Heppener Schulvorstandes bei der Reichsmarineverwaltung um Gewährung einer Beihilfe zu obigem Zwecke sind bisher stets zurückgewiesen worden mit der Motivierung, daß die Verwaltung eine Verpflichtung hierzu nicht anerkennen könne. Gleichwohl erhalten die in ähnlicher Lage befindlichen Gemeinden Gaarden und Ellerbed bei Kiel seit einer Reihe von Jahren Beihilfen zu dem gedachten Zwecke. Dieselben sind sogar in dem laufenden Etat von 25 000 Mark auf 40 000 Mk. nach Maßgabe der zeitigen Steuerverhältnisse der beiden Gemeinden erhöht worden. Umso mehr entspricht es der Billigkeit, den betreffenden obdenburgischen Gemeinden Beihilfen aus Reichsmitteln zu gewähren. Die Vertreter des ersten und zweiten obdenburgischen Wahlkreises im Reichstage haben jetzt die Sache in die Hand genommen und hat auf ihr Ersuchen ihr Fraktionskollege, der Abg. Eichhoff, welcher Mitglied der Budgetkommission ist, in der Sitzung derselben vom 1. März d. J. die Angelegenheit bei der Beratung des Marineetats zur Sprache gebracht und unter ausführlicher Darlegung der Verhältnisse eine entsprechende Anfrage an den Staatssekretär des Reichsmarineamts gerichtet. Der letztere hat eine erneute Prüfung der Frage und eine wohlwollende Berücksichtigung der vorgetragenen Wünsche zugesagt und sich die in dieser Sache erwachsenen Akten ausgeben, welche ihm behändigt worden sind. Es muß nunmehr abgewartet werden, was das Reichsmarineamt in der Angelegenheit beschließen wird. Doch werden die vorgenannten Abgeordneten die Sache nicht aus den Augen verlieren und je nach dem Ausfall der Entscheidung die geeigneten Schritte thun, um die Sache in entsprechender Weise weiter zu verfolgen.

*** Herr Musiker J. Stelzl,** der seit langen Jahren in unserer Stadt anständig war, will in nächster Zeit mit seiner Familie nach Amerika auswandern und beabsichtigt uns vorher noch mit einem Konzert zu erfreuen. Wir verweisen auf die bezüglichen Bekanntmachungen.

*** Neubremen, 6. März.** Auf dem an der Ecke der Mittel- und Peterstraße belegenen Bauplatz für das Amtsgerichtsgebäude herrscht seit einigen Wochen eine rege Thätigkeit. Nachdem der Bauplatz mit einem hohen Breterzaun eingefriedigt worden, wurden große Mengen Steine angefahren. Gestern hat man nun mit den für den Bau erforderlichen Erdbearbeiten begonnen. Nach deren Beendigung wird sofort mit den Mauervorbereitungen angefangen. Das Gebäude, das im deutschen Renaissance-Stile aufgeführt wird, verpricht eine Zierde des Ortes zu werden. (W. L.)

*** Tonndorf, 6. März.** Der in der Karlsstraße wohnhafte frühere Maurer R., der durch einen Sturz von der Leiter sich einen Weinbruch zugezogen hatte und seitdem krank war, wurde gestern Abend von Bewohnern des Hauses leblos in der mit Wasser gefüllten Cisterne aufgefunden.

*** Oldenburg.** Eine eigentümliche Angelegenheit beschäftigte die Polizei dieser Tage. Einem hiesigen Wirt kam fortwährend Geschirr weg und er stellte fest, daß es vom Nachbarn, der von ihm Mittagessen bezog, zurückgehalten wurde. Da dieser irgend welche böse Absicht in Abrede stellte, hielt die Polizei Hausdurchsuchung und fand in der Wirtschaft, die sich nicht des besten Rufes erfreut, einen Teil der vermischten Sachen. Ein anderer Teil

wurde in der Wohnung des Wirtes aufgefunden. Der Rest, Teile eines silbernen Bestecks, wird, den Nachr. zufolge, noch gesucht.

*** Eschsch.** Der Großherzog läßt bekanntlich auf Howaldts Werft in Kiel einen neuen Doppelschraubendampfer bauen, der 59 Meter Länge haben und 400 Registertonnen groß wird. Kapitän Schiemann wird die Führung erhalten, Kapitän Köhler, der gleichzeitig die Sekretariatsgeschäfte des Großherzogs in nautischen Sachen bearbeitet wird, erhält die Stelle eines ersten Offiziers auf der neuen Dampfjacht. (Eschl. Nachr.)

Vermischtes.

*** Schwerin (Medlenb.), 3. März.** Ein Schultstreik ist in Götting bei Teterow ausgebrochen. Die dortige Schule hatte jüngst mehrere Tage Ferien, weil der Lehrer keine Feuerzün mehr hatte, da ihm sein kontraktlich festgesetztes Quantum Feuerungsmaterial nicht verabfolgt war. Der Dorf soll übrigens erst kurz vor Weihnachten angefahren sein. Als der Lehrer neue Feuerzün verlangte, wurde ihm ein Fuder geringes Buchholz geliefert, worauf er erklärte, er heiße jetzt überhaupt nicht mehr, da dem Hofe die Heizung der Schule kontraktlich auferlege. Infolge dessen wurde eine Frau mit der Heizung beauftragt, welche sich ihrer Aufgabe aber nicht entledigte, weil sie, wie sie sagte, mit dem grünen Busch nicht heizen könne. Als nun eines Tages der Schulinsektor die Schule inspizierte, waren weder Lehrer noch Schüler in der Schulstube anwesend.

*** Dresden, 4. März.** Angeblich im Auftrage s. inner Mitarbeiter richtete der in einer hiesigen Holzfabrik beschäftigte Wälzer Holz an den Direktor ein Schreiben, das diesen mit dem Tode bedrohte, wenn er nicht die Nacharbeit abschaffe und andere Forderungen der Arbeiter bewillige. Das hiesige Landgericht verurteilte Holz wegen Erpressung zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

*** Mies (Böhmen), 6. März.** In der letzten Nacht stahlen junge Burchen bei einem hiesigen Kaufmann Sprengstoffe und verbargen sie in einem verlassenen Bergstollen. Als die benachrichtigte Gensdarmarie der Stollen betrat, erfolgte aus bisher unbekannter Ursache eine Explosion, durch welche ein Wachtmeister und zwei von den Dieben getötet wurden.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 7. März. Bösmanns telegr. Bureau meldet: Die Untersuchung gegen den Arbeiter Weiland ergab bisher nichts neues. Weiland will v. n. dem geistigen Vorfalle nichts wissen und äußert fortgesetzt, daß er Epileptiker sei. Er macht den Eindruck eines stupiden, geistig nicht normalen Menschen.

Berlin, 7. März. Der Kaiser ist heute früh 8 Uhr hier wieder eingetroffen und wurde am Bahnhofe von der Kaiserin und dem Reichskanzler empfangen. Im Schlosse empfing der Kaiser den Geheimrat von Bergmann. Der Kaiser hat seine Teilnahme an der Vorstellung des Offizier-Reitunterrichts der Potsdamer Kavallerie-Regimenter aufgegeben.

Den Berl. Pol. Nachr. zufolge ist eine reichsgesetzliche Regelung des Apothekenwesens bis auf weiteres nicht zu erwarten. Gegenwärtig wird vielmehr in den Einzelstaaten auf diesem Gebiete vorgegangen.

Berlin, 7. März. Der Kaiser hat in der rechten Gesichtshälfte eine 4 Centimeter lange, über die Wade laufende Wunde, welche bis auf den Knochen geht. Die Wunde blutet mäßig und wurde ohne Naht durch den Verband geschlossen. Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist gut.

Leer, 6. März. Dem heutigen Winterviehmarkte waren 82 Stück Hornvieh zugeführt. Handelsleute und Landleute hatten sich verhältnismäßig zahlreich eingefunden. Es herrschte große Kauflust, weshalb auch fast der ganze Bestand in andere Hände überging. Milchläse wurden mit Preisen von 240—390 Mk. bezahlt. In Ochsen war wenig Auswahl. Die gezahlten Preise schwankten zwischen 270 bis 300 Mark. Nachtragende Kühe bedangen 270 bis 360 Mark. Nächster Viehmarkt am 13. d. M.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Lehrer D. Maack, Soh, 1 S.; L. Engelsen, Oldenburg, 1 S.; Fritz Meier, Ems, 1 S.; Heinrich Bortmann, Bremen, 1 S.

Verlobt: Frä. G. Meier, Harmenhausen, Oldenburg. Hm. Focke, Dalschhausen; Frä. Anny Kaufmann, Oldenburg, Paul Federhann, Eberfeld.

Gestorben: Geh. Schultat, Gymnasialdirektor a. D. Dr. Ch. Banisch, Eutin, 94 J.; J. G. Eben Ehefr., Franziska Johanna Marg. geb. Borchers, Jettel, 65 J.; Steuerrat Eilixing Ehefr., Kathinka geb. Schrotte, Oldenburg, 55 J.; Albert Dieder. Sager, Eschsch, 49 J.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Nachdem der Antrag auf Enteignung des noch im Privateigentum befindlichen Genossenschaftsweges Nr. 5 des Wereregisters der Gemeinde Hohenkirchen beim Amtsgericht und vom Großherzoglichen Staatsministerium für diesen Fall das vereinfachte Enteignungsverfahren angeordnet worden ist, werden gemäß Art. 18 § 2 des Enteignungsgesetzes alle diejenigen, welche Einwendungen gegen die verlangten Abtretungen und beabsichtigten Anlagen zu haben glauben oder nach Art. 13 die Uebernahme des ganzen Grundstücks verlangen wollen, aufgefordert, spätestens binnen drei Wochen bei Strafe des Ausschlusses beim Amts ihre Einwendungen zu erheben bzw. das Verlangen auf Uebernahme des Ganzen zu stellen.

Es sollen enteignet werden von der Mutterrolle der Gemeinde Hohenkirchen

1. Flur 21 Parzelle 19 Artikel 21, 20 105 21,
 3. von Flur 20 Parzelle 104 Artikel 21 eine Fläche bis zu 30 a 62 qm.
- Eigentümer: Arbeiter Geyer Peters Hinrichs zu Bübbens.
4. Flur 20 Parzelle 134 Artikel 22, 5. 132 22.
- Eigentümer: Gerdes, Hellmerich Hillers Richter zu Grünmacherei Erben.

6. Von Flur 20 Parzelle 158 Art. 3 eine Fläche von höchstens 33 a 55 qm.
- Eigentümer: Bürgermeister Johann Friedrich von Thünen zu Barel.

Feber, 28. Februar 1901.
Amt.
G. Böcker.

Im Staatsforstrevier Uppever sollen öffentlich verkauft werden

- Montag den 25. März d. J.:**
- a. in den Maßbäumen Anlagen: 50 fm Birken (Brennholz und Reisig);
 - b. in den Abberhanfer Fuhren: 70 fm Fuhren (Sparren, Batten, Rinde, Brennholz u. Reisig).
- Käufer versammeln sich vormitt. 10¹/₂ Uhr bei Nr. 1 der Birken.

Feber, 6. März 1901.
Amt.
G. Böcker.

Ladung.

Der Schuhmacher Heinrich Bachmann, geboren 28. Juli 1873 in Niederhonne, Verwaltungsbezirk Cassel, welcher angeklagt ist:

im Jahre 1898 als beurlaubter Reservist ausgewandert zu sein,
— Uebertretung gegen § 360³ St.-G.-B. —

wird hierdurch zur Hauptverhandlung auf den

17. April 1901 vormitt. 9 Uhr vor das Großherzogliche Schöffengericht zu Feber unter der Verwarnung geladen, daß bei unentschuldigtem Ausbleiben des Angeklagten zur Hauptverhandlung geschritten und daß der Angeklagte alsdann auf Grund der im § 472 der St.-P.-O. bezeichneten Erklärung des königlichen Bezirkskommandos zu Bremen I wird verurteilt werden.

Feber, 1901 Februar 5.
Der Amtsanwalt: Bartels.

Der am 21. Februar 1901 gegen den Arbeiter Johann Heinrich Georg Ornen aus Wadwarden erlassene Steckbrief ist erlobigt.
C. 47/01. E. 23/01.

Feber, 1901 März 5.
Der Amtsanwalt: Bartels.

Der am 2. Februar d. J. gegen den Gelegenheitsarbeiter Johann de Werth aus Leer erlassene Steckbrief ist erlobigt.
C. 47/01. E. 23/01.

Feber, 1901 März 5.
Der Amtsanwalt: Bartels.

Der Amtsanwalt: Bartels.

Der Amtsanwalt: Bartels.

Der Amtsanwalt: Bartels.

Der Amtsanwalt: Bartels.

Der Amtsanwalt: Bartels.

Der Amtsanwalt: Bartels.

Der Amtsanwalt: Bartels.

Der Amtsanwalt: Bartels.

Der Amtsanwalt: Bartels.

Der Amtsanwalt: Bartels.

Der Amtsanwalt: Bartels.

Der Amtsanwalt: Bartels.

Zur Erhebung folgender Kommunalabgaben pr. 1900/01:

des Armenbeitrags II. R., 25% der Einkommensteuer,
der Gemeindeumlage, 26% der Gesamtsteuer,
der Fahrwegumlage, 41 Pfg. der komb.

ist Termin angesetzt auf

Dienstag den 12. d. Mts.

und zwar

vorm. 9—12 Uhr in Wiggers

Gasthaus zu Kniphauserfel,

nachm. 4¹/₂ bis 8 Uhr in mei-

nem Hause.

Feberwarden, 1901 März 6.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Röber.

Gemeinde Sillenstede.

Zur Erhebung der erkannten Umlagen zur Gemeinde-, Amtsverbands-, Chauffeur- und Armentasse, der Hundesteuer, sowie der landwirtschaftlichen Unfallversicherung und der oldenburgischen Gastpflanzversicherung sowie der rückständigen Beiträge zur Dienstbotenrentenkasse wird Termin angesetzt in Witte Janßen Gasthaus zu Sillenstede auf

Mittwoch den 20.

und Donnerstag den 21. März d. J.

nachmitt. von 3 bis 7 Uhr.

Sillenstede, 1901 März 5.

Der Gemeindevorsteher:

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

J. H. Gills.

Zwangsversteigerung.

Feber.

Freitag den 8. März 1901 nachmittags

3 Uhr sollen

1. im Adler hieselbst:

1. Klavier, 5 Betten mit Bettstellen,

2. bei der Wohnung des Arbeiters Joh.

Sieffens zu Moorwarden

1 Mutterstisch, 1 Hahn u. 12 Hühner

gegen Barzahlung versteigert werden.

Polmann,

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Gerichtsvollzieher i. B.

Schulstache.

Hohenkirchen, 5. März. Die Stelle

einer **Handarbeitslehrerin** an hiesiger

Volksschule ist zu Mai d. J. zu besetzen.

Bewerbungen nimmt entgegen

der **Schulvorstand.**

Bödel.

Bödel.

Bödel.

Bödel.

Bödel.

Bödel.

Bödel.

Bödel.

Bödel.

Bödel.

Bödel.

Bödel.

Bödel.

Bödel.

Bödel.

Bödel.

Bödel.

Bödel.

Bödel.

Bödel.

Bödel.

Bödel.

Bödel.

Bödel.

Bödel.

Bödel.

Kirchenstache.

Hohenkirchen, 5. März. Der Kirchen-

rat will eine 73jährige Witwe bei ordent-

lichen Renten in Kost und Pflege geben.

Anerbietungen baldigst erbeten.

Pastor Bödel.

Pastor Bödel.

Pastor Bödel.

Pastor Bödel.

Pastor Bödel.

Pastor Bödel.

Pastor Bödel.

Pastor Bödel.

Pastor Bödel.

Pastor Bödel.

Pastor Bödel.

Pastor Bödel.

Pastor Bödel.

Pastor Bödel.

Pastor Bödel.

Pastor Bödel.

Pastor Bödel.

Pastor Bödel.

Pastor Bödel.

Pastor Bödel.

Pastor Bödel.

Pastor Bödel.

Pastor Bödel.

Fünf starke Pappeln

auf dem Kirchhof zu Wiesels sollen

Montag den 11. März

nachm. 5¹/₂ Uhr

meistbietend gegen bare Zahlung an Ort

und Stelle verkauft werden.

Quanens.

J. A. C. Haben.

J. A. C. Haben.

J. A. C. Haben.

J. A. C. Haben.

J. A. C. Haben.

J. A. C. Haben.

J. A. C. Haben.

J. A. C. Haben.

J. A. C. Haben.

J. A. C. Haben.

J. A. C. Haben.

J. A. C. Haben.

J. A. C. Haben.

J. A. C. Haben.

J. A. C. Haben.

J. A. C. Haben.

J. A. C. Haben.

Brandversicherung für Gebäude.

Hebung der Brandkassenanlage durch

Herrn Vargen in dessen Wirtschaft vom

6. bis 13. d. M.

Accum.

Gust Ulfers.

Gust Ulfers.

Gust Ulfers.

Gust Ulfers.

Gust Ulfers.

Gust Ulfers.

Gust Ulfers.

Gust Ulfers.

Gust Ulfers.

Gust Ulfers

Kolossale Auswahl!

Enorm billige Preise!

Gebr. Hinrichs, Wilhelmshaven.

Göckerstraße Nr. 4, am Park. — Neue Wilhelmshavenerstraße Nr. 6.

Konfirmanden-Anzüge, Kragen und Sackets

elegant sitzend, prima Qualitäten,
von 9 Mk. bis 26 Mk.

für Konfirmandinnen

2,50 Mk. bis 20 Mk.

Gelegenheitskauf: Posten Anzüge 5 bis 15 Mk. unter Preis.

Ed. Reents, Kirchplatz 203,

Möbelschleiferei
und Lager fertiger Möbel.

Anfertigung kompletter Wohnungseinrichtungen in einfacher und besserer Ausführung. Solide Arbeit. Billigste Preise.

Beste Speisefartoffeln empfiehlt billigt Warnjen.

Keine Speisefartoffeln, sowie frühe Pflanzkart. u. Pflanzschal. Eilers.

Frische Molkerei- u. Klumpenbatter, gute Bratbutter Pfd. 80 u. 90 Pfg. Eilers.

Keine Dame versäume

beim Einkauf von Kleiderstoffen vorher meine reichhaltige Proben-Kollektion durchzusehen.

B. Dettmers, Zever, Schlachtfraße.

Empfehle Sonnabend und fernerhin jeden Sonnabend

große frische Schellfische

zu billigen Preisen.

Waddewarden. H. B. Tholen.

Erhalte in den nächsten Tagen eine Ladung feinsten Daberischer Kartoffeln, welche zu ermäßigtem Preise abgeben und Bestellungen gerne entgegen nehmen.

J. Alverichs.

Goldfische

empfehlen Th. v. Lengen.

Kartoffeln empfiehlt
Mühlentf. J. F. Janßen.

Zu verkaufen
mehrere schwere, schön gezeichnete

Kuhfälder.

W. Schröder, Schlachte.

Täglich frische
Buttermilch.

Zever. Frau Marcus Grünberg.

Zu verkaufen
sechs schöne, legende Fühner (ostfriesische Mähen) und ein Hahn.

Beim Schützenhof. J. Strubbe.

Zu verkaufen
4 schöne schwere Kuhfälder und 2 schöne Bullfälder.

J. Husemann.

Zu verkaufen
ein gut erhaltenes Polsterfeuerbad.

Bitte bei Sillenstede. Thonken.

Lager v. fertigen Särgen

in Holz und Metall bei

Zever. **A. Dierks, Kirchplatz 204.**

Ein größeres Quantum von bester Weiße geernteten Grasfamen a Pfd. 15 Pfg. Meier bei Sande. A. Bachhaus.

Fernsprecher Nr. 4.

Privatschule zu Fedderwarden.

Für das Montag nach Ostern beginnende neue Schuljahr können noch einige neue Schüler aufgenommen werden.

J. Luiken.

Landwirtschaftliche Versammlung des Vereins Rüstringen-Kuyphausen

Montag den 11. März nachmittags präzis 4 Uhr bei Hellmerichs in Sengwarden.

Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Vortrag des Landesobstgärtners Jimmel über das Beschneiden der Obstbäume, verbunden mit der Vorführung des Baumschnitts im Garten des Herrn Pastors Barbewitz. 3. Verschiedene Mitteilungen. 4. Wahl einer Kommission zur Neuauflage des Statuts des Vereins. D. V.

Fischerei Altebrücke.

Die Fischerei-Versammlung findet Montag den 10. März abends 8 Uhr in Kirchhofs Wirtshaus zu Altebrücke statt, wozu alle Mitglieder eingeladen werden.

Dienstag den 12. d. M.

veranstalten das

Doppelquartett Hornumspiel

und der

Instrumentalverein Wiarden

einen

2. musikalischen

Unterhaltungsabend

in Tiaris Gasthof zu Wiarden.

Eintritt 50 Pfg. Anfang 7 1/2 Uhr.

Böök, Antonslust.

Sonntag den 10. März

Theater,

ausgeführt vom

Kriegerverein Accum.

Zur Aufführung gelangen:

1. Kaisers Geburtstag in der Mühle.

2. 500 000 Mark oder Schnabel rasiert nicht mehr.

3. Kronprinz Friedrich Wilhelm als Geiratsvermittler.

4. Vadders Ebenbild.

5. Ein lebendes Bild.

Entrée a Person 50 Pfg.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Verloren
ein blaues, gefüttertes Halstuch zwischen Wiarden und Hooftel. Abzugeben bei Zever, Schlachtfraße. C. Heeren.

Verloren
auf dem Wege von Weijengerdes Hanse bis zum Bahnhof 1 Hundertmarktschein. Gegen Belohnung abzugeben in d. Exp. dieses Blattes.

Hotel z. schwarz. Adler.

Montag den 11. März 1901

Abschiedskonzert

von

J. Stelzl und Söhnen.

Programm.

1. Teil.

1. Ouverture von Jahrbach.

2. Es-dur-Variation von C. de Beriot (Violinsolo).

3. Adagio aus dem Trio Op. 1 Nr. 2 von L. van Beethoven.

4. Konzertländer von Kalliwoda (Violinsolo).

5. Spanische Serenade (Klaviersolo).

2. Teil.

1. Fest-Ouverture von C. Latann.

2. Ravatine von J. Hoff (Violinsolo).

3. Trio nach Motiven a. d. Op. Titus von Mozart.

4. Largo v. Handel (Quartett).

5. Melancholie von Prim (Violinsolo).

6. Konzertländer f. 2 Violinen v. Schnell.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Karten an der Kasse à 1 Mk. Im Vorverkauf zu haben bei Herrn Taugen à 75 Pfg.

Um gütigen Zuspruch bittet

J. Stelzl.

Ordentliche

Generalversammlung

der Gefellenfrankenkasse Zever an 10. März 1901 nachmitt. 5 Uhr in der Traube.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.

2. Verlesung eines Schreibens des Staatsministeriums.

3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Belig.

Sengwarden.

Donnerstag den 14. März abends 7 1/2 Uhr

großes

Militär-Konzert,

angeführt vom Musikcorps der zweiten Matrosen-Division.

Extra gewähltes Programm.

Eintrittspreis 1 Mk., im Vorverkauf 75 Pfg. Es laden ganz ergebenst ein

Wöhlbier.

Gerhard Hellmerichs.

Fertige Delfarben in allen Sorten, sowie Terpentin, Leinöl, Kalkgrün, echtes Firnis, Pinjel, Bronzen empfiehlt Sengwarden. Gerh. Hellmerichs.

Deffentl. Vortrag

Sonnabend den 9. März abends 8 Uhr im kleinen Saale des Konzerthauses (auf Veranlassung des Handels- und Gewerbevereins).

Zukunftskrieg u. Friede,

Vortrag des Herrn Dr. Victor

Böhlmeier aus Berlin,

Nebener des Vereins für Verbreitung von Volksbildung.

Eintrittsgeld für Erwachsene 50 Pfg., für Schüler 25 Pfg.

Mitglieder des Handels- und Gewerbevereins und deren Familien haben freien Zutritt.

Schwarzer Adler.

Freitag den 8. März:

Auf vielseitigen Wunsch des hochverehrten Publikums von Zever noch diese eine Vorstellung.

4. und letztes Gastspiel

der

Hamburger plattdeutschen

Schauspieler

(Direktion: Albert von Gogh).

Auf Verlangen:

Die Nachtigall aus dem Bädergang.

Komödie in 3 Akten.

Hierauf

Familie Depenthal.

Kasse mit Gesang in 2 Akt.

Sperrst. 1,20 Mk., Saal 80 Pfg.

Galerie 50 Pfg.

Einlaß 7, Anfang 8 Uhr.

Zu mieten gesucht

ein unmöbliertes Zimmer nebst Schlafzimmer zu Mal.

Näheres in der Exp. d. Bl. u. Nr. 18.

Todes-Anzeige.

Am 4. d. Mts. nachmittags 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden an Bronchitis meine liebe einzige unvergeßliche Schwester

Frau Oberst Krausdienberg geb. Berdes

zu Wltenhorst.

Allen Freunden und Bekannten zeigt dieses tief betrübt an

Christian Julius Lüder Gordes, Privatier, als Bruder.

Berlin S., Sebastianstr. 17.

Hierzu ein zweites Blatt.

Inseritionsgebühr für die Corpusseite oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Amtland 15 S.
Druck und Verlag von C. R. Neuberger & Erben in Jena.

111. Jahrgang.

61. Sitzung vom 5. März, 1 Uhr.

Meine Aufgabe ist es, gemeinlich mit Ihnen eine möglichst gerechte Diagonale zu finden, um die sich widerstehenden Interessen thunlichst auszugleichen. (Weißall.) Daß die Landwirthschaft, als das wichtigste Gewerbe, ein volles Anrecht hat auf die eifrige Pflege und Förderung von Seiten der Regierung, — davon bin ich allerdings durchdrungen. (Weißall rechts.) Unlängere, als sie schwere und harte Betten durchgemacht hat, die noch nicht überwunden sind. (Sehr richtig! rechts.) Ich halte eine Erhöhung der Löhne für Bethel und insbesondere für Weizen und Roggen für unerlässlich. (Weißall rechts.) Aber dieser Erhöhung ist eine Grenze gesetzt durch die Rücksichtnahme einerseits auf die Erhaltung der Leistungsfähigkeit und Exportfähigkeit unserer Industrie, andererseits auf die Wahrung günstiger Bedingungen für den Lebensunterhalt des deutschen Arbeiters. (Zur links: Also doch!) Des deutschen Arbeiters, dessen Wohl den verbündeten Regierungen und dessen Wohl der Mehrheit des hohen Hauses ebenso sehr am Herzen liegt, wie Ihnen (zur Linken, sehr richtig! rechts, Gelächter links), des deutschen Arbeiters — für den ich dem engen Zusammenhang von Landwirthschaft und Industrie — es von der allergrößten Bedeutung ist, daß sich alle Erwerbszweige in guter, gesunder Entwicklung befinden. (Weißall rechts.) Die Erhöhung der Löhne für Weizen bedarf also einer besonders sorgfältigen Ausmessung. Was nun die neuen Handelsverträge angeht, so werden ja auch diejenigen, die glauben, daß die Handelsverträge vom Jahre 1892 Deutschland zum Segen gereicht haben, mir zugeben, daß diese Handelsverträge verbeßerungsfähig und verbeßerungsbedürftig sind. (Sehr richtig! rechts.) Die neuen Handelsverträge müssen den ungewissen eingetretenen Modifikationen Rechnung tragen. Das aber möchte ich mit aller Entschiedenheit betonen, daß es unser Wunsch und unsere Pflicht ist, auf annehmbarer Basis wieder zu Tarifverträgen mit anderen Staaten zu gelangen. Ich halte nur die Industrie und der Handel, sondern auch die Landwirthschaft ist vielfach darauf angewiesen, für den Export zu arbeiten. Sie muß deshalb soweit wie möglich gegen eine plötzliche Erschwerung des Absatzes nach dem Auslande geschützt werden. Der Zweck der geplanten Tarifreform würde für mich sein finanzieller sein. Wenn die vorzunehmenden Vernehmnahmen aus den Zöllen bedeutend sein würden, so würde ich vorzuziehen, solche Vernehmnahmen, bezugl. aus den Zöllen auf Lebensmittel, im Wesentlichen zu verwenden zur Pflege der Zollfreiheits-Einrichtungen im Reich und zur Lösung der weniger günstig gestellten Klassen der Bevölkerung. Unsere neue Zollpolitische Gesezgebung wird nur von nationalen deutschen Gesichtspunkten inspirirt sein. (Weißall.) Sie wird den berechtigten Forderungen aller an unserem Wohlstandesleben interessirten Kreise Rechnung tragen, und nur das Wohl

der Gesamtheit wird für uns maßgebend sein. (Beifall rechts.)

Hr. Graf v. Helldorf (L.): Im Deutschen Reichstag ist es bisher nicht Sitte gewesen, die auswärtige Politik eingehend zu besprechen, und das war wohl. Der bekannte, von dem russischen Finanzminister initiierte Artikel entsteht zwar eine Reihe von Unzulänglichkeiten. Ich lege in diesem Zusammenhang besonders Gewicht auf unsere Politik, die der Welt gegenüber nicht ohne Einfluss sein. Wir wollen Handelsverträge, aber nur solche, die unsere Interessen berücksichtigen. Deshalb aber müssen wir uns auch bei dem Abschluss von Handelsverträgen in einer starken Position befinden.

Hr. Dr. v. Haffner (M., früher vertrieben): Der Reichstagler hat in seiner Redeberede gesagt, wir dürfen bei fremden Streitigkeiten nicht fragen, wo das Recht und wo das Unrecht liegt, sondern hätten nur die Interessen des eigenen Landes zu wahren. Dieser Grundsatz hat bei dem ganzen Volke den tiefsten, aber auch den schmerzlichsten Eindruck hervorgerufen. Der Reichstagler hat es überhaupt verstanden, in seiner Redeberede den Nachweis für manche seiner Behauptungen dadurch zu umgehen, daß er in der Art eines geschickten Redners die Aufmerksamkeit seiner Hörer auf andere Dinge ablenkte. Ich möchte den Reichstagler fragen, ob es ihm ganz unbekannt ist, daß unsere Politik im Inlande und im Auslande der Vorwurf gemacht wird, daß sie sich in unzulässigem Maße von Stimmungen leiten läßt und daß man dadurch ihren Mangel an Festigkeit zu erklären suche. Die Verletzung des Hoheitsbegriffs an den deutschen Kronprinzen steht an sich zwar außer aller Diskussion. Aber man muß doch berücksichtigen, in welcher Weise solche Thatsachen jetzt von der Presse behandelt werden. Die englischen Zeitungen paradien geradezu damit in einer Weise, die auch dem monarchischen Gesinnten in Deutschland nicht angenehm sein kann. Gerade so ist es bei der Verletzung des Schwarzen Adlerordens an Lord Roberts geschehen. Weshalb hat Lord Roberts denn den Orden erhalten? Eine rein militärische Auszeichnung kann es doch nicht gewesen sein, denn sonst hätten De Wet und andere Boerenführer, die thurnhoch über Lord Roberts stehen, ihn doch auch erhalten müssen. Hat Lord Roberts vielleicht den Schwarzen Adlerorden bekommen, weil er die Boeren nicht besiegt hat? (Gelächter.) Wir sind hier doch nicht in Bezug, wir sind im deutschen Reichstag, und unsere Pflicht ist es, den Stimmungen des Volkes Ausdruck zu geben. Ich bitte, unsere Empfindungen nicht zu schmälern, die nicht die schlechtesten sind, weil sie wirklich deutsche sind. (Beifall.)

Hr. Dr. Deyhle (L.) glaubt, daß wir im internationalen Kriege nicht ganz neutral gewesen seien; unsere Politik sei den Engländern fremdlicher gewesen als den Boeren. Deshalb herrsche im Volke eine wohl begründete Mißstimmung. Auch glaube man, daß unsere Regierung sich der Deutschen in Transvaal nicht so annehmend, wie es die anderen Staaten thaten. Der russische Artikel dürfte uns nicht alienen, hätte vielmehr solche solchen Kritik gegenüber nur das Gefühl der absoluten Unschuldigkeit.

Staatssekretär Frhr. v. Rittig (L.) antwortet, daß die Regierung die Neutralität verleihe habe. Kein Staat habe ein Ausnahmeverbot erlassen. Deutschland habe sich seiner Unterthanen ebenso angenommen, wie alle anderen Staaten. Wenn wirklich Unrecht geschehen sei, werde schon ein Schadenersatz von England gezahlt erhalten.

Hr. v. Helldorf (L.) führt aus, daß die deutschen Generalschreiber nicht durch die programmativen Erklärungen des Reichstages, sondern durch die Proklamationen des Auslands, besonders Russlands, beunruhigt seien.

Hr. Graf v. Kanitz (L.) weist darauf hin, daß der Centralverband deutscher Industrieller einmütig erklärt habe, daß gegen eine Erhöhung der Getreidezölle nichts einzuwenden sei.

Hr. v. Helldorf (L.) beantwortet die Resolution betreffend die Errichtung von Handelskammern im Ausland.

Hr. v. Helldorf (L.) spricht seine Besichtigung über die Rede des Reichstages aus. Ueber die in Aussicht gestellte Erhöhung der Getreidezölle seien besonders die bayerischen Freunde erfreut.

Staatssekretär Frhr. v. Rittig (L.) weist darauf hin, daß unser Konfliktwesen das beste von der Welt sei; das hätten sogar die Amerikaner anerkannt. Er könne ein Bedürfnis für Handelskammern im Ausland nicht anerkennen. Die Regierung werde jetzt den Konflikt Handelskammern begeben, hierdurch würde der Zweck besser erreicht, als durch Handelskammern.

Nach weiterer kurzer Debatte wird der Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ bewilligt. Die Resolution v. Helldorf wird an die Budgetkommission verwiesen.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch, 1 Uhr (Dritte Beratung des Postgesetzes und Fortsetzung der heutigen Beratung).

X Ein neuer Riesenruß.

Es ist unleugbar, daß viele unserer Industrien die Entwicklungstendenzen zeigen, durch Monopolisierung der Produktion unter Einschränkung der Konkurrenz zwischen den einzelnen Werken, der also unter Ausschaltung von Angebot und Nachfrage, bei hilflosen, weil unorganisierten Masse der Konsumenten die Preise zu diktiert. Gerade in Deutschland hat sich diese Tendenz zur Ringbildung seit einer Reihe von Jahren ganz bedeutend durchgesetzt. Wir müssen die Kohle zu dem Preise bezahlen, den das Syndikat fordert, ohne daß wir auf die Preisbildung einen Einfluß hätten; der Seifenpreis hängt vom Ermessen des Seifenringes ab, und ebenso wehrlos wie diesen beiden Syndikaten stehen wir den Ringen gegenüber, die uns das Eisen, die Drahtstifte, den Spiritus, das Papier und anderes verteuern. Bei einigen Verbrauchsgegenständen hängen wir sogar von ausländischen Kartellen ab, wie beim Petroleum, dessen Preise der Direktor des Petroleumtrusts in den Vereinigten Staaten, Rockefeller, bestimmt.

In den Vereinigten Staaten, die überhaupt der Lehrmeister der Industrien in dem Punkte der Ring- und Trustbildung sind, hat sich nun ein neuer großer Ring gebildet, der Stahlring. Er umfaßt fast alle großen Gesellschaften, die die Ausbeutung der Eisenerzminen in den Vereinigten Staaten und Canada betreiben, und soll ein Aktienkapital von 900 000 000 Dollars besitzen. Nach einer Mitteilung des Hamb. Kor. aus Newyork verfügten die in dem Ringe vereinigten Gesellschaften bisher über ein durchschnittliches Jahreseinkommen von über 100 000 000 Dollars, mehr als 400 Millionen Mark. Ueber den Zweck der Ringbildung schweigen sich natürlich die beteiligten Gesellschaften aus. Daß er nicht allein darin besteht, an Betriebsunkosten zu sparen — der Manager des Ganzen soll die Ersparung auf 1 000 000 Dollars jährlich berechnen — liegt auf der Hand. Vermutlich wird es der Trust so machen, wie es unsere Syndikate auch machen; begünstigt durch den Schutzoll, der ihnen die fremde Konkurrenz vom Halse hält, schrauben sie die Preise

im Inlande möglichst hoch und suchen sich gleichzeitig durch niedrige Preise im Auslande den Weltmarkt zu erringen. Es heißt zwar, daß die Stahlinteressen in den Vereinigten Staaten selbst die Aufhebung des Schutzolls auf Eisen und Eisenwaren fordern, aber das wird nicht mehr sein als ein Gerücht, das zur Verwirrung der Konsumenten in die Welt gesetzt ist. Vielmehr liegt es im Interesse der Trusts, den Schutzoll so möglich noch zu erhöhen, und jedenfalls wird er alles aufbieten, um die Aufhebung der Zölle zu verhindern. Daß er das mit seinen reichen Mitteln kann, lehrt das Beispiel der älteren Trusts, die sich in den Vereinigten Staaten mit enormen Summen an der politischen Bewegung beteiligten. Sie wissen, daß ihre wirtschaftliche Macht zum Teil mit auf der politischen Macht beruht.

Es sei zugegeben, daß die Frage nach dem Werte der Ringbildung noch nicht gelöst ist. Die Syndikate haben augenscheinlich auch ihre guten Seiten; das Prinzip der Regelung der Produktion ist an sich nicht zu verwerfen; vielleicht erweisen sie sich auch fähig, industrielle Krisen mit ihren Fiskalisments und Arbeiterentlassungen wenn nicht zu verhüten, so doch zu mildern. Aber zur Zeit geht ihre Tendenz lediglich dahin, einen ungehörigen Gewinn auf Kosten der Konsumenten einzufahren.

Der wirtschaftlich Schwache ist bei allen solchen Unternehmungen der Geleinste. Bis er in der Lage ist, sein Einkommen zu verbessern, haben die Unternehmer den Namen abgeschöpft, und neue Preiserhöhungen begründen sie mit den gestiegenen Löhnen. Das ist eben die Schraube ohne Ende. Dieser Ausbeutung der Konsumenten, die in der großen Mehrzahl sind, könnte nur durch eine Vereinigung der Konsumenten begegnet werden; vorläufig ist dieser Gedanke nur ein frommer Wunsch, aber die ganze wirtschaftliche Entwicklung drängt darauf hin. Es ist schon vieles Thatsache geworden, was vorher für unglaublich und unmöglich gehalten wurde.

Jugendheim Jever.

Öffentlicher Vortrag

am Sonnabend den 9. März nachmittags 5 Uhr.

Meisterwerke der Kunst.

Mit Lichtbildern nach den Originalen.

1. Ein deutscher Maler.

1. Widmung an M. v. Schwind. 2. bis 12. Märchen von den sieben Raben und der treuen Schwester. — Die verwünschten Söhne. — Die Schwester im Walde. — Der rettende Fürst. — Das häusliche Glück. — Der böse Fluch. — Die harten Forderungen. — Auf dem Scheiterhaufen. — Die erlösten Brüder. 13. bis 22. Märchen von der schönen Melusine. — Melusine an der Quelle. — Verlobung mit dem Grafen. — Einzug ins Schloß. — Des Grafen Schwur. — Das Glück im Schloße. — Böse Jungen. — Melusine bei den Nixen. — Des Grafen Neugierde. — Melusine bei ihren Kindern. — Der Graf als Pilger. — Sein Ende bei der Quelle.

2. Verschiedene Meister.

1. Raffael, die heilige Cäcilie. 2. Dolci, die heil. Cäcilie. 3. Guido Reni, der stehende Michael. 4. Murro, die Königin des Morgens. 5. Piloty, Tod Alexanders d. Gr. 6. Tizian, die im Triumphzuge des Germanikus. 7. Seni an der Leiche Wallensteins. 8. Defregger, Heintz der Sieger. 9. Das letzte Aufgebot. 10. Andreas Höfers Abschied. 11. bis 17. Von der Küste der Bretagne. Gemälde aus dem Louvre. Schwerer Dienst. — Großvaters Unterricht. — Die gelehrtge Enkelin. — Viel Angst und Sorge. — Die junge Mutter. — Bange Erwartung. — Blauer Himmel. 18. Die Ursula-Kapelle von Memling in Brügge. 19. Die heilige Ursula in Köln. 20. Ihre Fahrt nach Rom. 21. Rückkehr nach Basel. 22. Von Feinden überfallen.

3. Zur heiligen Passionsgeschichte.

1. Jesu Einzug in Jerusalem. 2. Christus trägt sein Kreuz. Raffael.

Bruno Piglhein's Panorama:

Jerusalem und die Kreuzigung Christi in 10 nach dem Rundgemälde aufgenommenen Bildern. 13. Die Kreuzabnahme von Rubens. 14. Die trauernden Frauen. 15. Die Grablegung v. Tizian. 16. Maria und der gekreuzigte Heiland, La Pietà von Michelangelo.

Der Vortrag wird Sonntag den 10. März abends 8 Uhr wiederholt.

Eintrittsgeld 20 Pfg., Schüler und Schülerinnen 10 Pfg.

Korrespondenzen.

§ Vom Lande, 6. März. Die letzten Spuren des Winters, Schnee und Eis, sind nunmehr geschwunden, und sehr hoffentlich der eifrige Mann, der in diesem Jahre so große Anforderungen an uns stellte, nicht wieder. Ein schönes Frühlingswetter scheint uns allerdings vorläufig noch nicht beschied zu sein, denn Tag für Tag gibt es Regen. Infolge der Schneeschmelze und des Regens sind

die Landwege so aufgeweicht, daß die schwerbeladenen Fuhrwerke nur mit drei und vier Pferden durchzubringen sind. An die erste Gartenarbeit, das Gräben, kann bei der Masse noch nicht gedacht werden. Für unsere ländlichen Arbeiter wäre es sehr erwünscht, wenn die Arbeit des Frühjahr bald in vollem Umfange aufgenommen werden könnte, da bei dem strengen Winter lange Wochen jeder Verdienst fehlte.

§ Tetten, 6. März. Am kommenden Freitag findet in von Feldens Gasthof die jangeschürliche Zusammenkunft der Männergesangsvereine Tetten, Wadden, Hohenkirchen, Minien und Humerfeld statt. Der Festabend, bekannt in weiten Kreisen unter dem Namen „Flegelbeer“, wird jedenfalls eine große Anziehungskraft ausüben und sich von nah und fern einer großen Beteiligung erfreuen. Das Fest beginnt um 7 Uhr, und sind Freunde des Gesanges herzlich willkommen.

§ Sengwarden, 6. März. Gelegentlich der am Montag den 11. März stattfindenden Verammlung des Landwirtschaflichen Vereins Abt. Nüßtingen-Kniphausen wird Herr Landesobstgärtner Jmmel aus Oldenburg in Sengwarden einen Vortrag über den Obstbaumschnitt halten und die praktische Ausführung des Beschnidens und der Pflege der Bäume im ersten Pastoreigarten zeigen. Bei dem allgemeinen Interesse für die Obstbaumschneide ist gewiß eine rege Beteiligung an der Versammlung zu erwarten. — Donnerstag den 14. März wird die Marinekapelle unter Leitung ihres bewährten Dirigenten Herrn Wöhlbier in G. Hellmerichs Saal zu Sengwarden ein Konzert veranstalten.

§ Delmenhorst, 4. März. Seit einigen Jahren wurden häufig in der Umgegend nachts Schafe und Gänse gestohlen, ohne daß es gelingen wollte, den Dieb zu ermitteln. In der vergangenen Woche wurden wiederum dem Landwirt Schriefer in Cannau 4 wertvolle Schafe gestohlen. Diesmal ist es den Bemühungen der Polizei gelungen, den Dieb in der Person eines „Handelsmannes“ Maffei in Robbinghausen festzustellen. Ein Hundegesäß, mit welchem die Tiere zum Schlachthof in Bremen befördert wurden, ist zum Verräter geworden! Der Dieb hat die gestohlenen Tiere über Altenesch und Delmenhorst nach Bremen gebracht, man glaubt, daß der Verhaftete auch die andern gleichartigen Diebstähle in Feheln, Stadras, Sprump usw. verübt hat. Wie wir hören, hat der Maffei eine bedeutende Fehlerhande in seinen Banntreiss gezogen. Es sind in dieser Angelegenheit bereits 5 Verhaftungen erfolgt. Maffei soll vor einigen Jahren in der Nähe von Oldenburg sich auf gleiche Weise in den Besitz eines Schweines gesetzt und deswegen auch verurteilt sein.

§ Ler, 4. März. Für die Ueberschwemmten sind am-milden Gaben 45 216 M. 28 Pfg. eingegangen, außerdem viele Lebensmittel, Kleidungsstücke, auch Loh, Stroh u. dgl. Der Ausschuss macht heute bekannt: Indem wir hiermit unsere Sammlung schließen, bemerken wir, daß der ganze durch die Sturmflut vom 27. bis 28. Januar angerichtete Schaden an etwa 300 000 M. geschätzt worden ist. Manche Geschädigte — unter ihnen solche, welche viele tausend Mark verloren haben, — verzichten auf jeglichen Ersatz. Für die größere oder geringere Entwertung der Häuser eine Entschädigung zu gewähren, reichen die uns zur Verfügung stehenden Mittel nicht aus, dagegen sind wir in die Lage versetzt, 356 Familien den Verlust an Vieh, Waren, Vorräten, Hausgerät, Werkzeug, Betten und Kleidungsstücken zum großen Teil ersetzen zu können. Wir danken unseren offiziiellen Landesleuten und den vielen Wohlthätern in weiterer Ferne auf das wärmste für alle uns entgegengebrachte liebevolle Teilnahme.

* Münch, 6. März. Der Prinz-Regent begnadigte anlässlich seines 80. Geburtstages etwa 1000 Personen, darunter 5 zum Tode verurteilte.

Marktpreise an der Kornbörse in Emden am 5. März 1901

Gezahlter Preis für 1 Doppelzentner (100 Aqr.).

Gattung	gering		mittel		gut	
	nie- drigster	höch- ster	nie- drigster	höch- ster	nie- drigster	höch- ster
Weizen	—	—	13,35	14,—	14,25	14,40
Roggen	—	—	13,20	—	13,60	14,15
Berle	—	—	—	—	—	13,35
Gafer	—	11,—	12,—	12,70	12,80	13,20

Bremen, 4. März. Viehmarkt. Auftrieb: 278 Rinder, 591 Schweine, 73 Kälber, 193 Schafe. Geschlachtet wurden: 116 Rinder, 565 Schweine, 54 Kälber, 158 Schafe. Lebend ausgeführt: 75 Rinder, 24 Schweine, 18 Kälber, 25 Schafe. Bestand: 87 Rinder, 2 Schweine, 1 Kalb, 10 Schafe. Bezahlt wurden für 100 Pfund Schlachtgewicht für Ochsen 56—64 M., Quenen 54—63, Stiere 52—61, Rülhe 45—60, Schweine 53—60, Kälber 60—76, Schafe 55—65 M.

Hamburg, 4. März. Viehmarkt. Zutritt: 1485 Rinder und 1570 Schafe. Bezahlt wurde pro 100 Pfd. Fleischgewicht: 1. Qual. Ochsen und Quenen 62,00 bis 64,—, 2. Qual. 58—61,—, junge fette Rülhe 55—58,—, ältere 49—52,—, geringere 44—48,— M., Bullen 49—58,— M., Schafe: 1. Qual. 63—67,— M., 2. Qual. 58—62,— M., 3. Qual. 52—56,— M.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Seepolizei-Verordnung

betreffend

Verbot des Passierens, Kreuzens, Ankers pp. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schießgebiet.

Von Seiten der II. Torpedobteilung finden in diesem Jahre vom 1. April 1901 bis 1. Oktober 1901 in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends Schießübungen mit Schnellladefanonnen auf der Jade statt. Die Übungsfläche befindet sich zwischen den Tonnen 16 und 18 der Jade mit der Schießrichtung nach Osten, und wird begrenzt durch die Richtungslinie N. 3. O. von Tonne 16 und S. 3. W. von Tonne 18 über die Watten. Es sind dort während der Zeit der Schießübung zwei Scheiben verankert und zwar in Richtung der Tonne 16 und 17 außerhalb des Hauptfahrwassers. Während der vorerwähnten Monate finden auf demselben Übungsfelde mit denselben Geschützen Nachschießübungen in der Zeit vom Dunkelwerden bis Mitternacht statt.

Das Hauptfahrwasser und der Teil westlich desselben bleiben auch während der Übungen für den Verkehr frei.

Das Passieren, Kreuzen, Anker von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art im Sperrgebiet während der oben bestimmten Zeiten wird auf Grund des § 2 des Gesetzes betreffend die Reichskriegsschiffe vom 19. Juni 1883 Reichsgesetzblatt Seite 105 Nr. 1493 verboten.

Zur Durchführung dieses Verbotes ist fälschlich die Übungsfläche ein Dampfboot stationiert. Diese Boote führen bei Tage eine rote Flagge, bei Nacht eine rote über einer weißen Laterne im Bug. Den Anordnungen derselben ist sofort und unbedingt Folge zu leisten.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des zitierten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

W. H. M. J.

Admiral und Stationschef.

Vorstehende Seepolizei-Verordnung wird zur öffentlichen Kunde gebracht.

Sever, 20. Februar 1901.

Am t.

G. Böcker.

Seepolizei-Verordnung

betreffend

Verbot des Passierens, Kreuzens, Ankers pp. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Sprenggebiet.

Von Seiten der II. Torpedobteilung finden in der Zeit vom 1. April 1901 bis 1. Okt. 1901 von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends Sprengübungen auf der Jade statt.

Die Übungsfläche befindet sich im Bareler Tief, und zwar innerhalb desjenigen Teils, welcher begrenzt wird im Norden durch die Richtungslinie W von Tonne 24, im Ost, Süd und West durch die 10 m Grenze; das Gebiet kennzeichnet sich außerdem dadurch, daß im Viereck um dasselbe Klotzbojen mit roten Fahnen ausgelegt sind.

Außer den erwähnten Übungen finden auf demselben Übungsfelde während der genannten Monate Nachsprengeübungen und zwar vom Dunkelwerden bis Mitternacht statt.

Der Verkehr auf anderen nicht bezeichneten Teilen des vorerwähnten Fahrwassers wird durch die Übungen nicht beeinträchtigt.

Das Passieren, Kreuzen und Anker von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Sperrgebiet während der oben bestimmten Zeiten wird auf Grund des § 2 des Gesetzes betr. die Reichskriegsschiffe vom 19. Juni 1883 Reichsgesetzblatt Seite 105 Nr. 1493 verboten.

Zur Durchführung dieses Verbotes ist ein Torpedoboot bzw. ein Dampfboot auf dem Übungsfelde stationiert. Dasselbe führt bei Tage eine rote Flagge, bei Nacht

eine rote über einer weißen Laterne im Bug.

Den Anordnungen derselben bezüglich des Passierens des Übungsfeldes ist sofort und unbedingt Folge zu leisten. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des zitierten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

W. H. M. J.

Admiral und Stationschef.

Vorstehende Seepolizei-Verordnung wird zur öffentlichen Kunde gebracht.

Sever, 20. Februar 1901.

Am t.

G. Böcker.

Privat-Bekanntmachungen.

Herr Landwirt Joh. Hinrichs zu Klein-Baddewarden läßt we en Aufgabe seiner Landwirtschaft

Montag den 11. März d. J.

nachmitt. 1 Uhr angf.

in seiner Behausung öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist verkaufen:



7 Pferde:

3 schwarze Wallache, 13 bzw. 9 und 6 Jahre alt, 2 dreijähr. Fuchswallache, 2 zweijährige Hengste;

3 Aderswagen mit Zubehör, 1 Federwagen, 2 Phaetons, 1 Küschlitten mit Schellengeführ, 2 Erbkarren, 1 Landrolle, 1 Ringelwalze, 1 Mullbrett, 10 Pflüge, darunter 1 Rappflug, 1 zweifachartiger und 4 eif. Fockpflüge, 1 Paterpflug, 2 Saade'sche Eggen, 1 Horn, 1 Pöfkel, 2 Anbruchs- und 1 Kettenege, versch. gew. Eggen, 1 Hartmaschine, 1 Dreschmaschine, 1 Dreischloß, 2 Kornweber, 1 Häckselmaschine, 4 Gespann led. Pferdegeschirr, 1 Einspännergeschirr, 1 Zweispännergeschirr mit neuem Beschlag, 4 Paar daniene Siehlen, Sietzeuge, Drehtöde, Pflugschiffen, 2 Adersschiffen, 3 Schweinsböcke, 1 Hühnerhaus, 1 Kl. Boot, versch. Fischnetze, Garren, Forken, Spaten usw. Kaufliebhaber werden eingeladen.

Sever. W. H. M. J.

Schafe-Auktion.

Für betreffende Rechnung werde ich Mittwoch den 13. März cr.

nachmittags 4 Uhr

in der Barges'schen Gastwirtschaft in Dykhausen



40 Stück allerbeste

Zuchtschafe,

von besten Böden belegt,

20 Stück Hammel

sowie einige schöne

schwarze Schafe

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Wittmund, den 4. März 1901.

H. Eggers.

Im Auftrage der Verwaltung werde ich Montag den 11. d. Mts. nachm. 1 Uhr angf.

im Parke zu Kniphausen

ca. 60 bis 70 Haufen Brenn-, Ricken- und Pfahlholz, mehrere Haufen Nußholz, mehrere Blöde Ypernholz, sowie einige Blöde Weibuchen

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufstüfte werden eingeladen.

Fedderwarden, 1901 März 7.

Röber.

Pievens, Bahnstation Lettens. Landwirt J. Smiten läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Donnerstag den 25. März d. J. nachm. pünktlich 2 Uhr beg.

in und bei seiner Behausung daselbst öffentlich an den Meistbietenden mit halbjähriger Zahlungsfrist verkaufen:



2 als: 1 braunen 3jähr. Wallach, 1 dunkelbr. 3jähr. Stute;



30 St. Rindvieh,

nämlich:

12 sämtlich ins Herdbuch eingetragene Kühe und Beestier, teils hochtragend, teils frischmilchend und wieder belegt, 4 zweijährige Beestier, davon 1 belegt, 7 Kuhentier, 1 zweijährigen Herdbuchstier, 2 einjährige Stiere, 4 Kälber;

ferner:

3 junge Schafe mit Lämmern;

1 Kataract-Buttermaschine, 1 Drückbalt, 1 Stremmtiene, 1 Käsepfen, 2 Paar Stalleimer, 1 Partie sehr starke Balken und noch verschiedene andere Gegenstände.

Nach beendeter Vergantung sollen noch zwei bisher nicht verpachtete

Weidestücke

von je plm. 5 Matten Größe verpachtet werden.

Es wird bemerkt, daß das Vieh bis zum 1. Mai d. J. unentgeltlich auf Fütterung stehen bleiben kann.

Kauf- bezw. Pacht Liebhaber werden eingeladen.

H. Jürgens.

Zu verkaufen

4 gute fähre (belegte) Kühe, 3 zweijährige Ochsen und 2 schwarzdunte untertiere (von Herdbuchst-Eltern).

Horum.

Fr. Graepel.

Im Auftrage des Herrn Kaufmanns Johann Bopfen in Hameln und der Witwe Anna Bopfen hier werde ich deren zu Wilhelmshaven belegenen

zwei Hausgrundstücke,

1. Bismarckstraße 34, groß 476 Dm., mit einer großen Tischlerwerkstätte,

2. Bismarckstraße 34a, groß 471 Dm., verbunden mit großer Stallung, einzeln öffentlich meistbietend versteigern.

Termin hierzu wird angelegt auf Donnerstag den 14. März d. J. nachmittags 3 Uhr

im Rathmann'schen Restaurant, Anorstraße 5 hier.

Die Kaufbedingungen können auch vorher bei mir eingesehen werden.

Wilhelmshaven. Pooman, Notar.

Wünsche die Maurer- und Zimmerarbeiten zum Neubau meiner Scheune und Verlängerung des Wohnhauses, sowie die dazu erforderlichen Materialien auf Offerten zu vergeben. Ritz, Bestid und Bedingungen liegen bei Herrn Gastwirt A. Janßen in Sillenstede zur Einsicht aus. Annehmer wollen ihre Offerten gegen den 25. dieses Monats bei mir einreichen.

Depenhäusen, den 7. März 1901. S. Thomßen.

Zu verkaufen ein Kuh- und ein Stierkalb. Gbterle. S. J. P. S.

Zu verkaufen ein gut gezeichnetes, bestes Kuhkalb. Weggehörn. J. M. m. n.

Zu verkaufen ein güstes halbfettes Schaf. Lettens. R. u. d.

Zu verkaufen zwei hochtragende dreijährige Beestier. S. G. d. S.

Grünmacherei bei Hohenkirchen.

Ein sehr guter Karrenhund, auch Hofhund, ist sofort billig zu verkaufen. Wilhelmshaven. W. Biedede, Hotel Böde.

Habe 4 Entenbullen und 2 zu frühmüch gezogene Kühe zu verkaufen. Fischhausen bei Hooftel. C. Reif.

Zu verkaufen zwei 5 Monate alte Schweine, welche sich besonders zur Zucht eignen. Sandeler Dorf. J. Conrad.

Bekanntmachung. Der Unterzeichnete wünscht ein sehr gutes Arbeitspferd, 12 Jahre alt, welches einige Untugenden besitzt, baldmöglichst zu verkaufen.

Förrten, den 5. März 1901. A. D. n. n. n.

Zu verkaufen ein schönes Kuhkalb. Joh. Hinr. Behrens.

Colbwei bei Fedderwarden.

Zu verkaufen eine hochtragende junge mittelschwere Herdbuchkuh. Cleverns. J. B. Behrens.

Zu verkaufen eine trachtige Stute, welche gute Abstammung liefert. Cleverns. J. B. Behrens.

Zu verkaufen 7 schöne, 4 Wochen alte Ferkel sowie 2 beste Kuhentier. Westrum. Serken.

Zu verkaufen eine junge schwere, nahe am Kalben stehende Kuh. Wittmund. Joh. Schmitters.

Zu verkaufen eine junge schwere hochtragende Kuh. Schoof. B. B. S.

Zu verkaufen eine trachtige Ziege ohne Hörner. Silbergaß. J. Peenten.

Ein gutes Bullkalb hat zu verkaufen. Joh. B. D. n. n. n.

Schapp ben Fedderwarden.

Schuhwaren. Zurückgesetzte Schuhwaren. Schuhwaren.

Sever, Eise der Schlachte.

H. Pekol.

KNORR'S SUPPEN

Haferpräparate:

Hafermehl, beste Kindernahrung, richtigster Zusatz zur Kuhmilch. Seit über 25 Jahren erprobt und in Millionen Fällen bewährt.

Nur in 1/2 und 1/4 Kilo-Packeten zu haben.

Haferflocken, Hafermark, Hafergrütze, ender Schleim-Suppen, **Haferbiscuits**, delikates Gebäck, sehr nahrhaft — besonders f. zahnende Kinder zu empfehlen.

Suppenmehle:

Grünkornmehl, liefert eine hochfeine und kräftige Suppe von aromatischem Geschmack.

Gerstenmehl, für eine vorzügliche Gerstenschleimsuppe.

Reismehl, präp. und daher sehr leicht verdaulich für Suppen, Pürees und Andäus.

Tapioca C. H. K. aus echtem brasilian. Tapioca präpariert, sehr leicht verdaulich.

Mischungen: Tapioca-Julienne, Tapioca-Creey etc.

Fertige Suppen:

Suppentafeln, für 5 bis 6 Portionen genügend. In 50 verschiedenen Sorten.

Fixsuppen, für 2 bis 3 Portionen genügend à 10 Pfg. — Vorrätig im Geschmack. In 12 verschiedenen Sorten.

Erbswurst, mit Speck — ohne Speck — mit Julienne — mit Schinken — mit Schweinsohren. In 1/2 und 1/4 Ko-Packung.

Unübertroffen! Nur mit Wasser zuzubereiten.

Eierteigwaren:

In vielerlei Sorten und Formen. Spezialitäten:

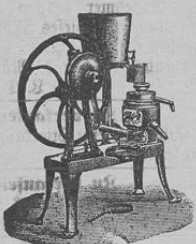
Aechte Hausfrauen - Eiernudeln

Marke „Käthechen von Heilbronn“; Marke „Hahn“ aus best. Taganrogweizen.

Dörrgemüse

für die Herbst- und Winteraison. (Wurzeln und Kräutersuppe) in verschiedenen Mischungen. Schneidebohnen, hochfein in Qual. und Farbe, von keinem anderen Fabrikat übertroffen.

Knorr's Präparate, welche sich durch ihre vorzügliche Qualität längst einen Welttruf erworben haben, sind unübertroffen. Man verlange ausdrücklich stets KNORR's Präparate und weise Nachahmungen in ähnlicher Verpackung zurück.



Geres'- und Freia'-Hand-Milchcentrifugen

sind 1901 die vorzüglichsten in

scharfer Entrahmung, leichtem geräuschl. Gang, unerreichb. Einfachheit, leichter Reinigung, zuverlässig. Übertragung, Delesparnis, wenigem Verschleiß, unmögl. Betriebsstörung, unerreicht billigen Preis.

Man verlange Preislisten.

Eduard Enden, Wilhelmshaven.

Selbsternteten Grassamen, zur Ansaat von Dauerweiden passend, empfiehlt in bekannter Qualität, Centner 25 Mk. brutto für Netto mit Sach, frei jeder Bahnstation. Neubauer-Mitengroben bei Wilhelmsh. Heinrich Müller.

Klaunenöl,

präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder, von **H. Möbius & Sohn,** Knochenfabrik, Hannover.

Zu hab. in allen best. Handlungen.

Zu verkaufen

ein fünfjähriger starker Wallach, frommer Einspänner. Ravens.

Zu verkaufen

eine schwere hochtragende Kuh.

Neubremen, Grenzstraße 76.

H. Wilken.

Globus-Putzextrakt

Goldene Medaille Paris 1900.



ist die **Krone aller Putzmittel**, erzeugt schönsten Glanz, greift das Metall nicht an, schmiert nicht wie Putzpomade!

Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist

Globus-Putzextrakt

unübertroffen

in seinen vorzüglichen Eigenschaften! **Fritz Schulz jun.,** Aktiengesellschaft, Leipzig.

Stollwerck's

Chocoladen

und Cacaos

aus sorgfältig gewähltem Rohmaterial hergestellt, wohlschmeckend u. nahrhaft; über alle Weltteile verbreitet.

64 Preismedaillen. * 27 Hofdiplome.

Großer Ausverkauf.

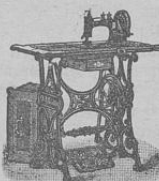
Wegen Umzugs verkaufe von heute bis Mai sämtliche Sorten

Schuhwaren

zu außergewöhnlich billigen Preisen. — Passende Gelegenheit zur Konfirmation, da fast sämtliche Sorten 10—15 Prozent billiger wie sonst abgegeben werden.

Sever, Schlachte. Th. Strichs.

Vertreter gesucht.



Vertreter gesucht.

Hervorragend in Solidität, leichtem Lauf und Eleganz sind

Müller-Nähmaschinen

— Katalog gratis. —

Lieferung zur Probe.

Diedr. Müller, Barel 64 i. D.

Sterbefalls hilber will ich das von mir bewohnte Haus nebst Gartengrund vom 1. Mai 1901 an verpachten. Sever, Silbergaß. J. Deenen. Zu verkaufen ein Haufen Dünger. D. D.

Sonnabend den 9. März vormittags ab 11 Uhr ab Hof Hofenkirchen eigene Kollbaum-, Damm- und Nischelpfähle billigst.

Dorumerfeld. H. Behrens.

Gesucht

auf Mai ein Knecht zum Post-Dummbus-fahren.

Neustadtgödens. Edo Tönnies.

Suche zu April u. Mai 20 bis 30 tüchtige Mädchen gegen hohen Lohn. Suche zu Mai einen kleinen Knecht, ferner ein Junge, der Lust hat, Maler zu werden. Geben 5 Vermittlungskosten, Wilhelmshaven.

Warnung.

Bege das ganze Jahr hindurch Gift für Federwies auf meinen Gartengründen. Knyphausen. A. Post.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Wohnung in Rüsterfeld. Febrerwärdengroben. Carl Martens.

Zu vermieten

eine freundliche Stube für eine einzelne Person.

Bübbens, 1901.

Tjarks, Gemeindefleiner.



Schwierige **Fahrrad-Reparaturen**, Emailieren, Vernickeln, Anfertigen neuer Teile etc. werden am besten ausgeführt von

Diedr. Müller, Barel 64 i. D. Händler erhalten Rabatt.

Ein junger Mann sucht auf Mai eine Stelle in einer Landwirtschaft. Derselbe übernimmt sämtliche Arbeiten des Großhändlers. Näheres bei W. Martens, Sever Hohe Luft.

Waddens, Butjadingen. Empf. best. garantiert feinst. **Butjadinger Grassamen**, vorz. zur Ansaat von Dauerweiden, à Ctr. 23 Mk. Probe franco. D. Weser.

Zu verkaufen

ein Federwagen mit Aufsatz, 1 Erblarre mit breiten Felgen und Spaten in Auswahl. Wüppels. H. Tabbiden, Schmiedem. i. d. R.

Zu verkaufen

zwei Entersfische oder gegen ein tiebiges Entersfisch zu verkaufen. G. Mammen.